



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der 3. Wie und auff was gestalt man sich in und mit bösen Gedancken  
versündigen thue

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Wie und auff was gestalt man  
sich in/ und mit bösen Gedancken  
versündigen thue.

**S**o kan ich auff keine bessere weis auf-  
legen / als auff die/ welcher sich der H.  
Augustinus selbst gebrauchet / da er die  
Sünd unserer ersten Elteren aufleget / und  
vier Ding zu mercken gibt. Lib. de Genes. ad  
lit. cont. man. cap. 14. Der erste / daß der  
Teuffel in gestalt einer Schlangen die  
Evam/ das Weib des Adams anredete / und  
ihr den Apffel vorhielte. Das andere/ daß die  
Eva den Teuffel anhörte/ den Apffel in ihre  
Händ nahm und davon aße. Das dritte/  
daß / nach dem sie vom Apffel gesen / densel-  
ben dem Adam darreichte / welcher auch mit  
Lust davon essen thäte. Das vierte / daß sie  
beyde auß dem Paradies verstorffen wurden/  
beyde mit allen ihren Nachkömmlingen umb  
ihre Unschuld/ und erste Gerechtigkeit kamen/  
und allem Unheyl / oder Unglück gleichsam  
preis gegeben wurden. Eben diese Ordnung  
haltet der leidige Sathan noch heutiges  
Tags / wan er unsere Seel zum Verderben  
führen will.

Dan erstlich haltet er unserer Sinnlichkeit/  
welche unbeständig und gleichsam weibisch  
ist / die Gedancken / oder die Sachen vor/  
durch welche er willens uns anzutreiben / da-  
mit wir wider das Gesäß Gottes thun / und  
ihn erzörnen sollen.

Zum anderen / so wird unsere Sinnlich-  
keit durch solche vorgehaltene empfindliche  
Sachen angezogen und bewegt / bekommet  
Lust darzu/ und fangt an nach derselbigen zu  
verlangen.

Zum dritten : Wan die Sinnlichkeit ob-  
gemelter weis angelockt/ bewegt / und durch

einen Lust/ und Begierd der Sachen ange-  
nommen / Fommet und haltet sie solche der  
Vernunft / und dem Verstand vor / und  
macht daß er darin verwilliget. So bald nun  
der Verstand einverwilliget / so ist die Sünd  
vollbracht / Der Adam hat in den Apffel ge-  
ssen.

Wan Eva die Schlang nicht angehöret  
sondern sich derselben widersetzet hätte / also  
wan Adam seinem Weib widerstanden und  
nicht mit ihr eingehalten hätte / so wüßte  
Mensch nie in die Sünd gerathen ; Ein  
also/ ob wohl die Sinnlichkeit / und Begier-  
lichkeit angelockt/ bewegt und lust empfien-  
den / dennoch wosern die Vernunft / und Ver-  
stand sich derselben widersetzet / so wird keine  
Sünde begangen / dieweil der sündlich  
Theil des Menschens nicht einverwilliget  
sondern widersetzet. Ja was mehr ist / in  
geschicht dikkals nicht allein keine Sünde  
sondern der Mensch wird wegen des Sünd-  
Mühe und Arbeit / die sich hierin beizien  
belohnet / und vermehret seine Verdien-  
ste. Die Wort des H. Augusti lauten also / Lib.  
2. de gen. ad lit. cont. mag. cap. 14. Si con-  
ditas nostra non moveatur / excluditur  
pencis altaria ; si autem mora fuerit /

Wan unsere Sinnlichkeit oder Begierlichkeit  
durch die Einblasung des bösen Geistes nicht  
angereiket / und bewegt wird / alsdan wird  
die List der Schlangen zu nichts / und der  
Teuffel kan uns nichts abgewinnen : wosern  
aber die Sinnlichkeit bewegt wird / so ist  
eben so viel / als wan das Weib die Eva be-  
wegt und überredt vom Apffel zu essen / ja  
gar davon gesen hätte. Aber es tragt sich  
zeiten zu / daß die Vernunft / und der Ver-  
stand sich der Sinnlichkeit / so schon überredet  
und gleichsam einverwilliget tapffer wider-  
setze/ dieselbige bezwinde / und ihrer Macht  
werde/ alsdan begehen wir nicht allein keine  
Sünd

P.  
J. Siffre

Volum.  
Part I.



Sünd; sondern wir erlangen durch unsern Streit eine besondere Erön. Wan aber die Vernunft einverwilliget für rathsam erkennet/ und bereit ist zu thun was die Sündigkeit vorhaltet/ alsdan wird der Mensch von ewiger Seeligkeit aufgeschlossen / gleich wie Adam auß dem Paradies verstoßen wurde. Bishero auß dem H. Augustino.

Alles dieses ist leichtlicher zubegreifen/ wan wir drey Ding / so sich in/ und bey der Sünd befinden/ ansehen wollen. Das erste ist die Einblasung und Eingebung des leydigen Teuffels/ in dem er uns diese/ oder jene Sach vorzuhalten pflegt/ damit wir deren gedencken. Das andere ist der Lust / und Wohlgefallen welchen man in/ und an solchen Gedanken empfindet; ohne daß man willens das böß/ daran man gedencket/ in das Werck zu richten. Das dritte ist / der Will das böße in welchem wir uns durch die Gedanken erfrewen / mit dem Werck zu vollbringen.

Was das erste die Einblasung/ oder die böße Gedanken betrifft / so ist erstlich zu wissen / daß sie keine Sünd/ wan sie wider unsern Willen seynd / und wir ein Mißfallen daran haben / ungeachtet / daß es die allerschrecklichsten / die allerabscheulichsten Gedanken wären/ wider Gott und seine Heiligen/ wider den Glauben/ wider die Keuschheit und dergleichen Sachen mehr. Dan zum 1. Wo der Will nicht verwilliget/ da kan keine Sünd seyn: also legt der H. Gregorius auß die Wort des H. Pauli 2. Corint. 10. Tentatio non vos apprehendat, nisi humana. Lasset euch von keiner Versuchung / als von menschlicher Versuchung anfechten/ und sagt: daß zweyerley Anfechtungen seyen. Die eine menschlich/ die andere teufflich. Die menschliche Versuchung/ sagt er/ ist anders nichts/ als wan wir zu Zeit

ten etliche Gedanken haben / die wir ungern haben/ und wolten daß sie hundert Meil von uns wägen; die teuffliche Versuchung ist/ wan die Vernunft / und der Verstand / in das was uns unsere Sündigkeit und verkehrtes Fleisch vorhaltet / einverwilligen. Eben dieser Ursachen halber warnet uns der H. Paulus/ und sagt: daß wir die Sünd/ (das ist / die Gedanken so uns zu sündigen anlocken) in unserm sterblichen Leib nicht lassen herschen oder meister werden. Er sagt nicht/ daß die Sünd nicht in unserm sterblichem Leib seyn solle/ sondern daß sie nicht darin herschen solle: dan es kan wohl seyn/ daß sie nicht in unserm sterblichen Leib herche/ aber daß sie ganz und gar nicht darin seyn / das ist unmöglich. Bishero redt der H. Gregorius.

Zum 2. Daß man in dem einer bisweilen an solchen Gedanken kleben / oder hangen bleibt / in dem die Vernunft derselbigen gewar wird / und dieselbige nicht gleich abweiset/ oder sich derselben widersetzt/ daß man sich / sich alsdan veründigen könne / aber solches seynd gemeintlich lässliche Sünden. Daher sagt Gott durch den Propheten Jeremiam: Usquequo morabuntur in te cogitationes mala? Wie lang wird es wehren/ daß sich die böße Gedanken bey dir auffhalten? Wan die böße Gedanken allein vorüber fliegen / so hat man sich keiner Sünde zu befürchten. Hält man sich aber darin auff/ so ist man nicht ohne Sünd. Und diß seynd die Fliegen/ von welchen Ecclesiast. am 1. geschrieben: welche nicht zwar im vorüber fliegen die arnehimliche und liebliche Salben beschmeissen und verderben/ sondern in de sie darauff kleben bleiben/ und darauff sterben.

Zum 3. Wan wir solchen Gedanken widerstand thun / uns befeissen dieselbe zu vertreiben/ unsere Sinn von denselben abzuwenden/



werpen / unsere Zuflucht bey Gott zu suchen /  
 oder die böse Gedancken mit guten zu ver-  
 treiben / wie man einen Nagel mit dem an-  
 dern aufzutreiben pflegt / so thun wir nicht  
 allein keine Sünde / sondern wir verdienen  
 wegen solcher Mühe/Arbeit/ und Streits-  
 halber belohnet zu werden. Daher der H.  
 Augustinus/ wie oben angezeigt/sagt: Cum  
 aliqua luctatione coronamur. Wir werden  
 bey solchem Streit gecrönet. Item gar fein  
 der H. Bernardus: Molesta est pugna, sed  
 fructuosa: poenam affert, sed gratiam con-  
 fert. Das man wider die böse Gedancken  
 streitet / ist zwar verdrißig / aber nützlich:  
 man hat Arbeit und Mühe; aber man wird  
 mit der Gnad belohnet: Das wir mit sol-  
 chen Gedancken angefallen werden / und  
 leiden müssen/ist uns nicht nachtheilig; aber  
 wan wir in dieselbige verwilligen / so bringen  
 wir uns selbst in grossen Schaden.

Was das andere/das ist den Lust/ und  
 Wohlgefallen belangt / so wisse wan der  
 Lust allein in der Begierlichkeit/ und Sinn-  
 lichkeit verbleibt / das die Vernunft/ und der  
 Verstand darwider ist / und keines Wegs  
 gut heißet noch einverwilliget / so begehet  
 man keine Sünde; diereil hierin der freye  
 Will/ oder Einverwilligung mangelt; wan  
 aber solcher Lust wohl bedächtlich und frey-  
 williger Weis angenommen wird / und von  
 solchen Sachen ist / welche also geschaffen/  
 das die Vollziehung dessen / darin man sich  
 belüßiget/eine Todtsünd wäre/so ist auch der  
 Lust selbst eine Todtsünd/ungeachtet das  
 einer sonst nicht gesinnet wäre das jenig/  
 darin er sich durch Gedancken belüßiget/mit  
 dem Verck zu vollbringen. Wosern aber die  
 Sach/darin man sich durch Gedancken be-  
 lüßiget an ihr selbst nur eine tägliche Sünd  
 wäre / so ist die Belüßigung auch eine täg-  
 lige oder läßliche Sünde.

Diese Belüßigung wird von denen hebr.  
 diesen / und andern dergleichen Ecken  
 schriben Delectatio morosa genennet: das  
 ist/ solche Belüßigung / in welcher man sich  
 verweilet / nicht zwar allein darumb/ dieweil  
 man in derselbigen eine Zeit lang sich auf-  
 haltet; sondern vielmehr wegen der wohlbe-  
 dachter/ und freywilliger Gühersung/ und  
 gänglicher Einverwilligung. Der H. Augu-  
 stinus redt von dieser Sachen also: Angu-  
 11. Trinit. ca. 13. Damnabitur homo, qui  
 hæc quæ sine voluntate operandi, sed cum  
 eum voluntate animi talibus oblectamur  
 &c. Der Mensch wird verdammet / nicht  
 dan das er durch die Verdiensten und Gnad  
 unsers Mitlers und Heylands Vergeltung  
 erlange der Sünden/ welche er mit den G-  
 dancken begangen / in welchen er seinen Lust  
 gesucht und gehabt; ungeachtet das er  
 nicht willens / das jenig daran er mit Lust  
 gedachte / mit dem Verck zu vollbringen.  
 Die Ursach dieses ist/dan der Lust/den man  
 in / und wegen böser Sachen hat / ist sinn-  
 lich oder eine Sünde: und wan die Sach  
 schwär und an ihr selber eine Todtsünd ist/  
 so ist auch die Belüßigung eine Todtsünd.  
 Ist aber die Sach leicht / und an ihr selber  
 keine Todtsünd/sondern läßliche Sünd / so ist  
 auch die Belüßigung mehr nicht als eine  
 tägliche Sünd.

Was endlich das dritte anlangt / das ist  
 den Willen / das Böß/daran man gedan-  
 cket/oder in welchem man sich durch die G-  
 dancken belüßiget / mit dem Verck zu voll-  
 ziehen / so wird hierin allzeit entweder eine  
 tödtliche / oder läßliche Sünd begangen  
 nach dem das böse / das man willens zu thun  
 groß oder gering ist; ungeachtet das man  
 nachmahlen den Willen böß zu thun ver-  
 rechte / oder das man das böß / welches man zu  
 thun fürgenommen/ durch einen / oder den  
 andern

P.  
 2. Suffre

Volum.  
 Pars I.



andern Zustand/oder Verhinderung/ nicht in das Werck bringen könne. Hier auff gehet was unser Heyland bey dem H. Matthäo an 5. Capitel spricht: Wer ein Weibsbild anschawet/ und begehret mit ihr zu sündigen / derselb hat schon die Sünd mit ihr in seinem Herzen begangen. Item was der H. Augustinus sagt: Quod vis, & non potes, factum computat Deus. Bey Gott ist der Will eben so viel als das Werck / unangesehen das wir das Werck selbst nicht thun / oder auch nicht thun können. Tertullianus Lib. de penit. cap. 3. lachet die jenigen auß / welche sich für unschuldig halten / wan sie ihren bösen Willen nicht mit dem Werck vollbracht haben/ und sagt (vanillimum est dicere, volui, sed non teci, &c.) Es ist vergeblich das man sagen wölle/ ich hab es wöllen thun/ ich hab es gleichwohl nicht gethan. Dan du soltest es gethan haben / dieweil du es willens warest zu thun / oder du soltest es nicht begehren zu thun/dieweil du es nicht thust: wan du willens etwas guts zu thun / so befeiffest du dich auch dasselbig in das Werck zu richten; und wan du nicht willens bist das böß mit dem Werck zu vollziehen / so soltu auch dasselbige nicht wöllen noch begehren.

## Der 4. Punct

**Anleitung oder Mittel und Weg/ wie man immerdar gute Gedancken haben; Item von bösen Gedancken möge befreyet seyn/ und also stäts in Keimigkeit des Herzens leben.**

**U**der König und Prophet David den Gottlosen ihre böse Gedancken / ihren Müßiggang und unnütliche Verzehrung  
R. P. Sultzen 7. Bind.

der Zeit vorwerffen / und straffen thut / sagt er: Dolos tota die meditabantur. Psalm. 37. Sie gedachten den ganzen Tag auff nichts / als auff Betrug. Item: Tota die in iustitiam cogitavit lingua tua. Psalm. 31. Den langen Tag trachteten sie auff Ungerechtigkeit. Tota die exprobrabant mihi mala P alm 34. 40. 43. 10. 71. Den ganzen Tag über thäten sie mir stäts böß auffrupffen / und mich schmähen. Wie er aber sich selbst besissen den Tag durch das widerspiel zu thun / und in seinem Herzen und Sinn mit heiligen und frommen Gedancken umbzugehen / ist auß unterschiedlichen Psalmen zu sehen; in welchen er öffentlich bekennet/das er auff anders nichts gesinnet/als sich den Tag durch seines Gottes zu erinnern / ihn zu loben / zu danken / und zu ehren.

Mein fürnehmen ist / einem jedwederen Christen Menschen althie Mittel und Weg an die Hand zu geben / den ganzen langen Tag gute Gedancken zu haben / von bösen Gedancken befreyet zu seyn / oder wan einer von denselbigen solte angefochten werden / zu verhindern / das sie ihm seine Seel nicht besudlen / oder schaden zufügen mögen.

Damit du aber solches desto besser begreifen könnest / so mustu zwey Ding vor an wissen. Das erste ist/das die böse Gedancken/nach der Lehr des H. Basilii in Const. mon. cap. 18. auß vier Quellen herfließen können. Erstlich auß der Unbeständigkeit und Leichtfertigkeit des menschlichen Gemüths/welches von ihm selbst unruhig ist/stun dieses/ nun jenes gedencket/ und von einem zum andern lauffet. Wan nun solches Gemüth nicht im Zaum gehalten wird und an gute Sachen gehemmet / mit welchen es umgehe und stäts zu thun habe / an welche es gedencket; alsdan ist leichtlich zu schliessen/das es sich zu bösen/